

## Zur Geschichte des Siebenbauernkirchleins in Hütschenhausen

(Vortrag von Roland Paul, gehalten im Bürgerhaus Hütschenhausen am 7. Oktober 1994)

Ehe wir uns den Film über den Abbruch des Siebenbauernkirchleins und den Bau des neuen Gotteshauses ansehen, möchte ich noch einige Worte zur Geschichte der lutherischen Gemeinde Hütschenhausen und ihrer Kirche vorausschicken.

Die Lutheraner Hütschenhausens gehörten um die Mitte des 18. Jahrhunderts, als sie hier eine Kirche erbauten, zur lutherischen Pfarrei Steinwenden. Diese lutherische Pfarrei bestand seit 1724 und umfaßte die Gerichte Steinwenden, Ramstein, Weilerbach und Kübelberg. Es war eine außerordentlich große und für den jeweiligen Pfarrer beschwerliche Pfarrei. Der Pfarrer pendelte sonntags zwischen Steinwenden, Weilerbach und Altenkirchen. Während der Woche waren Beerdigungen in Brücken, Niedermohr, Altenkirchen, Spesbach, Steinwenden und Weilerbach zu halten. Zu Fuß oder zu Pferde legte der Pfarrer diese Strecken zurück.

Die zahlreichen Lutheraner von Hütschenhausen mußten von Anfang an die Kirche in Steinwenden besuchen. Doch der Weg war ihnen verständlicherweise zu weit und so forderten sie in den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts eine eigene Kirche. Doch mit öffentlichen Geldern sah es schlecht aus. Die lutherische Gemeinde war nicht sehr begütert, und die Unterhaltung der bereits bestehenden Kirche sowie die Besoldung des Pfarrers erforderten bereits große finanzielle Opfer seitens der Gemeindeglieder. So schlossen sich sieben Hütschenhausener Bauern, die zum großen Teil in guten Vermögensverhältnissen lebten, zusammen und gingen an den Bau einer eigenen Kirche. Bei diesen sieben Bauern hat es sich wohl um folgende Männer gehandelt: Johann Theobald Schmidt, Johann Theobald Müller, Johannes Weber, Johannes Stuber, Johann Daniel Rüb, Johannes Rüb und Peter Jacob Eckstein.

Der Bau wurde unter dem lutherischen Pfarrer Johann Karl Kraischer begonnen, der aber 1746 oder 1747 nach Sien versetzt wurde. Seine Stelle nahm Pfarrer Johann Heinrich Wilhelm Leonhard ein. Er war ein Sohn des aus Okarben in der Wetterau stammenden Pfarrers Franz Christian Leonhard und dessen Ehefrau Anna Katharina Ludovica Zinßmeister. Der junge Leonhard wurde 1747 lutherischer Pfarrer in Steinwenden und kümmerte sich von nun an auch um die Fertigstellung des Kirchenbaus in Hütschenhausen.

Im Herbst 1748 konnte der erste Gottesdienst in der neuerbauten Kirche gehalten werden. Am 27. Oktober 1748 wurde das 1. Kind hier getauft. Es war das drei Tage zuvor geborene Töchterchen des Johannes Rüb und seiner Frau Maria Catharina. Die erste Trauung war am 30. Oktober 1748: "Johannes Stuber von Hütschenhausen und Maria Catharina des weiland Philipp Jacob Jungen von Spesbach (Witwe oder Tochter) am Remigius Tag sind noch dreymahliger Proclamation zu Hitschenhausen den 30ten copulirt worden," so lesen wir in einem Eintrag Pfarrer Leonhards im zweiten lutherischen Kirchenbuch Steinwenden.

Um die Kirche hatte die Gemeinde auch einen Friedhof angelegt. Zuvor wurden die verstorbenen Lutheraner in Spesbach beerdigt. Ab Herbst 1748 konnten die Hütschenhausener Lutheraner ihre Toten im eigenen Dorf begraben. Ein Sterbeeintrag im 2. lutherischen Kirchenbuch Steinwenden informiert über die erste Beerdigung, die hier stattfand: Es "starb alda Elisabetha Catharina den 4then 7bris und ist Ihr Mann geweßen Valentin Müller, den 5ten wurde sie in Hütschenhausen auf dem Kirchhof welcher damahls ist angelegt worden beerdigt. Sie war also die erste Leiche daselbst nach dem sie gelebt 60 Jahr 9 Monath und 3 Wochen dort ist beerdigt worden".

Etwa um die gleiche Zeit wurde in Hütschenhausen übrigens auch eine katholische Kapelle errichtet, die "zur Ehre U. L. F. geweiht" wurde, wie es bei Johann Goswin Widder in der "Geograph.-Hist. Beschreibung der Kurfürstl. Pfalz am Rheine" heißt. Das Gebäude steht noch und wurde im Zuge des Baus der katholischen Kirche (1911-1913) verkauft und zum Wohnhaus umgebaut.

Katholiken und Lutheraner hielten sich in Hütschenhausen zahlenmäßig lange Zeit die Waage. Von den 378 Einwohnern, die 1802 in Hütschenhausen gezählt wurden, waren 142 Katholiken, 144 Lutheraner und 92 Reformierte.

Im Jahre 1818 kam es in Kaiserslautern zum Zusammenschluß der Lutheraner und der Reformierten in der bayerischen Pfalz. Fortan gab es nur noch eine protestantische Kirche in der Pfalz, die unierte pfälzische Landeskirche. Nach der Schaffung der Union wurde die lutherische Pfarrei Steinwenden aufgehoben. Dafür wurde die eigenständige protestantische Pfarrei Spesbach errichtet, zu der neben Spesbach, Katzenbach, Schrollbach, Hauptstuhl, Hütschenhausen, Nanzdietschweiler, bis 1857 sogar Landstuhl gehörten.

Von dieser Zeit an war das Hütschenhausener Siebenbauernkirchlein Filialkirche von Spesbach, und von 1818 an besuchten alle Protestanten Hütschenhausens noch über 100 Jahre lang das einst von sieben lutherischen Bauern des Dorfes erbaute Gotteshaus.

Von 1818 bis 1826 versahen die Pfarrer Heinrich Wilhelm Leonhard und Carl Martin Engelmann von Steinwenden aus gemeinsam den Dienst in den Pfarreien Steinwenden und Spesbach. Pfarrer Leonhard zog schließlich 1826 endgültig nach Spesbach, um sich ganz dieser Pfarrei zu widmen. Er war übrigens der Sohn jenes Pfarrers Leonhard, der 1748 die Indienststellung des Siebenbauernkirchleins vorgenommen hatte. Pfarrer Heinrich Wilhelm Leonhard starb 1830 in Spesbach. Ihm folgten in den folgenden einhundert Jahren, bis zur Erbauung der neuen Hütschenhauser Kirche, als Pfarrer in Spesbach: Johann Friedrich Melsheimer 1831-51,  
Johann Ludwig Albert Schätzler 1852-60,  
Johannes Haas 1861-68,  
Johann Jakob Koch 1869-76,  
Ernst Ludwig Jakob Fleischmann 1876-86,  
Heinrich Herberth 1886-93,  
Heinrich August Schäfer 1893-1900,  
Julius Anton Opp 1900-06,

Ludwig Sauter 1907-09,  
Friedrich Neu 1910-17,  
Julius Grogro 1917-23,  
Hermann Drescher 1923-32,  
Theophil Blitt, 1932-37.

Schon im 19. Jahrhundert war das Siebenbauernkirchlein für die unierte protestantische Gemeinde Hütschenhausen zu klein geworden. Ursprünglich für ca. 150 Gemeindeglieder geplant, wurden bereits 1837 613 Protestanten in Hütschenhausen gezählt.

Sehen wir uns nun den 1934/35 von Frau Ilse Decker gedrehten 8mm-Film an. Frau Decker hat mit diesem Film ein Stück Heimat- und Kirchengeschichte für die Nachwelt dokumentarisch festgehalten. Dafür danken wir ihr.